

Interview mit Zielgruppe (Begleitperson für Rollstuhl) – 27.4.2024

Transkript

S2 = Forscherin, S3: Interviewpartner

S2: Danke, dass Sie teilnehmen und dass ich eine Audioaufnahme machen darf. Es geht ums Thema digitale Unterstützung für barrierefreie Mobilität. Also ich studiere Wirtschaftsinformatik an der Uni Bamberg und schaue mir dann quasi an, wie man eben die digitale Unterstützung evaluieren kann. Und dafür interessiert mich natürlich wird da was genutzt, was wird genutzt, warum wird nichts genutzt und wie? Also was sind denn überhaupt Barrieren im Alltag? Und für den Anfang gibt es ein paar Basics. Zum einen Ihr Alter und Geschlecht bitte.

S3: Ich bin 58 Jahre, bin männlich.

S2: Vielen Dank. Und dann die Frage ist quasi welche Art der Einschränkung Sie haben. Aber Sie selbst haben ja keine Einschränkungen, sondern Sie sind Begleitperson, richtig?

S3: Ja. Ich bin Begleitperson.

S2: Und die Person, die Sie begleiten... Was hat die?

S3: Parkinson und sitzt, wenn wir rausgehen, im Rollstuhl.

S2: Okay, aber kann sie dann auch so ein bisschen laufen?

S3: Daheim paar Meter. Außerhalb in einer ungewohnten Umgebung ist es Katastrophe.

S2: Was für Hilfsmittel benutzen Sie? Den Rollstuhl?

S3: Ja, wir fahren immer mit dem Rollstuhl, wenn wir weggehen. Einkaufen im Rollstuhl.

S2: Also ich habe inzwischen ja auch gelernt, es gibt verschiedene Arten von Rollstühlen. Was für einen nutzen Sie?

S3: AktivRollstuhl. Der Rollstuhl hat halt keine Handbremsen für den, der schiebt. Das ist ein Problem. Aber für sie ist es besser, weil sie könnte oder sie hat am Anfang noch selber schieben können. Das geht jetzt leider nicht mehr so gut.

S2: Okay, alles klar. Dann kommen wir auch schon zur ersten Frage. Also es geht ja wie gesagt um das Thema Mobilität. Also wie kommt man von A nach B. Was sind denn dann einfach Barrieren, die ihre Begleitpersonen im Alltag einschränken und die vielleicht Sie dann auch, wenn Sie sie begleiten, auch erleben?

S3: Die Wege in Bamberg sind oft schlecht. Da stehen Steine vor, es sind zu hohe Bordsteine, der Bordstein ist abgesenkt auf der einen Seite und dann kommt man auf der anderen Seite nicht hoch, weil er eben dort nicht abgesenkt ist. Wenn Autos im Weg stehen, wenn die zu nah am Gehsteig parken... Ich kriege sie schon irgendwie vom Gehsteig runter. Nur meine Frau..., wenn die mit einem E-Pilot fährt, jetzt einen Elektrischen, den kann sie anklemmen am Rollstuhl. Wenn da irgendwas ist, müsste sie rückwärts fahren und bis der nächste absenkbare Gehsteig ist, sind 50 Meter rückwärts. Also es ist nicht so einfach.

S2: Ja, dann muss man umkehren.

S3: Und Parkhäuser sind Katastrophen.

S2: Inwiefern eine Katastrophe?

S3: Keine Aufzüge drin. Einen Aufzug gibt es im Georgendamm Parkhaus. Der war aber dieses Jahr schon drei Mal - wie wir ihn benutzt haben - kaputt. Jetzt, wenn ich dabei bin, kann ich hochlaufen. Ich kann sie an die Rampe bringen. Also, keine richtige Rampe. Die Auffahrt von der Tiefgarage. Geht aber sehr steil hoch. Die schaffe ich jetzt gerade noch. Wenn jemand älter ist und müsste einen Behinderten schieben. Der schafft das nicht. Oder der Behinderte selber kommt auch nicht hoch. Also die Kraft hat er nicht. Selbst der Kraftsportler würde da den Berg nicht schaffen. Und der war schon dreimal kaputt. Wir sind dreimal reingefahren. Dreimal kaputt. Dann kannst du 2,50 € zahlen, weil du nicht hoch kommst. Der Parkscheinautomat ist im ersten Stock. Das heißt, wenn sie alleine in der Stadt ist, dann kommt sie nicht hoch. Sie kann den Parkschein nicht einlösen. Das ist eine Katastrophe. Wenn einer wenigstens unten wäre. Sie kann ja aufstehen und könnte bezahlen. Das geht. Sie kann vielleicht 10 Meter laufen. Also, sie kann noch aufstehen, aber wenn jemand komplett auf den Rollstuhl angewiesen ist. Feierabend. Keine Chance. Dann brauchst du jemanden, der den Parkschein entwertet. Für reinfahren und wieder rausfahren. Raus kommst du ja nicht. Und so sind alle Parkhäuser aufgebaut, in Bamberg. Alle.

S2: Und können Sie Behindertenparkplätze nutzen?

S3: Ja, nach langem Kampf. Du brauchst "AG - Außergewöhnlich gehbehindert". gehbehindert nutzt er nichts. Also bist du das bekommst... Wir haben letztes Jahr vorm Sozialgericht geklagt, nur um diesen Parkausweis zu kriegen. Und wird es festgestellt durch einen Gutachter. Man muss den Freistaat Bayern verklagen. Es ist traurig, wenn du behindert bist. Du musst den Freistaat verklagen. Sie sitzt im Rollstuhl. Sie kann es ja nicht machen. Dann ist ein Gutachter gekommen, weil die Krankenkassen, die sagen "Nee, das ist noch nicht so weit". Gutachter kommen, haben meine Frau daheim angeschaut. Nicht irgendwo draußen, sondern daheim, wie es daheim für sie ist. Und da ist es dann festgestellt worden, dass sie von, ich glaube 70 % auf 100 % schwerbehindert und AG kriegen soll. Außergewöhnlich gehbehindert. Und dann haben wir den relativ zeitnah gekriegt. Muss ich aber die Stadt Bamberg lobend erwähnen, muss man wirklich sagen, die haben uns dreimal diesen Behindertenausweis ausgestellt. Wir haben hingeschrieben, dass sie nicht laufen kann, ob man einen

Behindertenausweis kriegen kann und konnten dann drei Mal für ein halbes Jahr verlängern. Das haben sie auch gemacht, ist wirklich gut gegangen und das letzte Mal haben sie es uns im August, da war das noch nicht, das Rechtsurteil. Dann haben sie es uns noch kulanterweise nochmal verlängert. Sie dürfen es bloß zweimal oder dreimal. Aber meine Frau hat mit dem Bürgermeister gesprochen, geschrieben und der hat es dann veranlasst, dass man wir es noch mal kriegen. Wir hätten es ja gekriegt. Der Gutachter hat geschrieben. Bloß du hast halt noch kein Rechtsurteil, also haben sie es uns nochmal verlängert bis jetzt. Und ab Februar dann haben wir ja für immer. Also nicht für immer. Für fünf Jahre. Auch nur für fünf Jahre. Könnte sich ja was bessern. Traurig. Wenn du krank bist, kannst du dich erschießen. Ist wirklich so. Das klingt hart. Und dieses ganze Inklusion, was jeder so groß schreibt. Ja, wenn man nicht selber betroffen ist und nicht jemand in der Familie hat, kann man sich das nicht vorstellen, was Menschen, die Menschen pflegen, auch noch leisten müssen. Ich gehe hauptberuflich auf Arbeit und pflege dann daheim meine Frau. Ich koche ja, ich kriege jetzt Hilfe bei der Wäsche. Es ist Katastrophe. Wenn ich mit meiner Frau zu der Tür raus will, muss ich sie drehen, damit ich die Tür aufkriege, weil ich komme nicht über sie drüber zur Tür aufmachen. Also muss ich und das ist kein Türschließer dran. Wenn der Türschließer dran ist, dann schließt sich die Tür. Dann musst du die Tür aufkriegen. Also, du fährst rückwärts hin. Machst du die Tür auf, ziehst deine Frau rückwärts raus und hoffst, dass die Tür lange genug offen bleibt, dass du nicht drin stecken bleibst. Kleinigkeiten. Aber du hast ein Problem.

S2: Und die Tür muss wahrscheinlich auch erstmal breit genug sein, damit man durchkommt, oder?

S3: Ja, Ja. Du kommst durch. 86 Zentimeter Tür schon durch. Das ist das Standardmaß für eine Tür. So, da kommen wir schon durch. Es ist nicht komfortabel, aber wir kommen schon rein. Aber sobald eine Kante mit einem Zentimeter da ist, ... Katastrophen. Der Rollstuhl hat solche Räder vorne dran. Kleine Räder. Durchmesser circa acht Zentimeter. Hier beispielsweise die Höhe von dem Handy [circa ein Zentimeter] ist eine Katastrophe für einen Rollstuhlfahrer oder der was schiebt. Wenn du das nicht siehst, vorausschauend. Du guckst ja auf dem Weg. Du guckst nicht in die Gegend. Du schaust nach vorne. Und wenn ein Stein vielleicht bloß die Hälfte von dem auch noch steht, bleibst du sofort hängen. Du kriegst so einen Schlag auf die Arme. Schiebst ja, weil du bist ja am Laufen. Und du schiebst. Und dann bremst du sofort. Und der, wo drin sitzt, kriegst auch einen Schlag auf die Wirbelsäule, weil er halt komplett gebremst wird und fällt noch raus. Fast. Also, das ist schon. Du musst schon aufpassen. Und das passiert in Bamberg oft, dass ein Pflasterstein hoch steht. Schaut schön aus, interessiert dich nicht als gehender Mensch, wenn du das kannst, dann stolpert man halt über einen Stein. Aber als Rollstuhlfahrer eine massive Einschränkung.

S2: Auch dann für die Bordsteinkanten... wahrscheinlich ist auch ein Zentimeter dann wahrscheinlich zu hoch?

S3: Naja, du musst hinfahren und du musst dann kippen den Rollstuhl hinten. Das, was wir im Fernsehen gezeigt werden, die Sportler, die was fahren, die Räder hochheben da ist halt leider nicht. Nee.

S2: Die sind nicht umsonst Sportler.

S3: Genau. Meine Frau würde sie nicht schaffen. Wie willst du so sehr die Einschränkungen mit der Spastik.. auch da zieht die Hand rein, da geht sowas nicht. Und der Kampf in Innenstadtgeschäften. Überall Treppen, überall Treppen drin. Zwei Stufen krieg ich nicht hoch. Dann muss ich sie höchstens aus dem Rollstuhl rausnehmen und helfen die zwei Stufen. Dann hebe ich den Rollstuhl hoch. Jetzt kann ich es noch. Ob ich es noch mit 70 kann, glaube ich nicht. Ich habe ja mit mir selber zu tun.

S2: Okay, dann die nächste Frage: Was sind denn im Allgemeinen so typische Überlegungen oder Szenarien für Ihre Mobilität? Also ich könnte mir jetzt dann zum Beispiel vorstellen: Ist das Geschäft barrierefrei, hat das einen Aufzug oder komme ich in das Restaurant? Oder wo gibt es Restaurants, zum Beispiel mit einer barrierefreien Toilette auch? Dass das so typische Überlegungen sind.

S3: Du hast nicht viele Restaurants mit einer barrierefreien Toiletten. Ich sage jetzt mal Café Esspress. Es ist schön, auch im Biergarten hinten. Da muss ich sagen, haben wir einen Kellner gehabt, der hat sich wirklich um uns gekümmert. Hat mitgeholfen, hat den Rollstuhl mit hochgehoben, mit meiner Frau drin, das muss ich sagen. Klasse. Aber die Toilette? Im Keller, 15 Stufen runter.

S2: Ja, ich kenne das.

S3: Toll. Viele Restaurants oben. Erster Stock. Toilette. Ja. Meine Frau muss leider auf Toilette. Klingt jetzt zwar blöd, aber Bedürfnis. Ja. Du hast nicht viele Restaurants [mit behindertengerechter Toilette]. Ich wüsste jetzt gar keins. Wir gehen nicht viel weg, weil sie abends nicht kann. Dopamin lässt nach und alles. Das ist dann sehr eingeschränkt. Aber du hast oft Hindernisse. Und wenn es bloß eine kleine Stufe ist. Wie kriege ich sie hoch? Jede Stufe ist eine Katastrophe. Und da ist halt Bamberg wirklich prädestiniert dafür. Nächste Stufe. Die haben überall Stufen.

S2: Was sind denn noch typische Überlegungen? Oder wenn Sie zum Beispiel in Urlaub fahren oder irgendwo anders. Also wenn Sie ÖPNV nutzen, nutzen Sie das überhaupt? Okay.

S3: Da ist mir der Aufwand zu groß.

S2: Okay, was heißt dann Aufwand? Zu recherchieren?

S3: Du müsstest jetzt gucken: Haben die einen Aufzug? Ich habe jetzt gerade erst mal diskutiert. Bamberg, Bahnhof. Aufzug kaputt. Wie kriege ich meine Frau runter, wenn ich sie unten habe? Wie kriege ich sie wieder hoch? Katastrophe, sag ich ja. Aufzüge müssen schnell repariert sein. Aber es nutzt auch nichts, wenn ich dort bin. Und ich möchte mit dem Zug fahren. Dann haben wir noch einen Hund. Ja. Koffer. Frau. Hund. Schaff ich nicht.

S2: Und dann hilft wahrscheinlich niemand.

S3: Natürlich. Die laufen alle daran vorbei, weil jeder will jetzt zum Zug. Dann muss ich meine Frau irgendwie runterkriegen. Langsam. So da ist mir die Planerei zu viel. Ich sage es ganz ehrlich, da ist mir der Aufwand zum Planen zu viel. Auch mit dem Busfahren. Meine Frau hat schon öfter Negativbeispiele gehabt. Sie sind genervt, die Busfahrer, dass sie einen Rollstuhlfahrer haben. Wenn sie einen Piloten hat, nehmen Sie sie nicht mit, weil das nehmen sie nicht. Geht nicht. Super.

S2: Kommen dann Begründungen, warum das nicht gehen soll?

S3: Weil da eine Zugmaschine drin ist. Ja, aber sie braucht es ja, sie muss ja dann weiter fahren. Wenn du aus dem Bus raus fährst, der parkt ja nicht direkt vor dem Geschäft. Also da bist du schon gestraft. Also die Menschen denken auch nicht viel nach. Auch Autos auf dem Gehsteig. Mist. Mülleimer. Mist. Ja. Man kann es niemandem verdenken. Ich schimpfe über die Leute. Das ist, weil du nicht betroffen bist. Solange du nicht betroffen bist. Du kannst zu Hause rumlaufen.

S2: Aber es fällt mir jetzt auch auf. Also seitdem ich mich mit dem Thema für die Masterarbeit beschäftige. Man geht einfach mit ganz anderen Augen durch die Stadt. Auch bei Autos. Wenn ich jetzt Autos auf dem Gehsteig parken sehe, denke ich mir: Ja, da komme ich jetzt nur als Fußgänger durch.

S3: Oder mit Kinderwagen: Feierabend. Oder auf den Parplätzen stehen nicht Behinderte drauf. Ich hole nur kurz jemanden. Nee, du holst nicht kurz jemanden ab, weil, wenn du die lange Straße fährst in Bamberg. Da sind Behindertenparkplätze. Die sind aber alle voll. Ja. Soll ich jedes Mal mich da hinten anstellen? Der Verkehr kommt. Wo soll ich mit dem diskutieren? Ich stehe nur kurz. Ja, Stell dich gar nicht darauf. Da kann man die Strafen rigoros auf 500 € setzen. Dann mach das einmal, aber kein zweites Mal. Klingt immer brutal, aber die lernen es nicht. Wenn du mal 500 € gezahlt hast, auch nur kurz. Du stehst auf einem Platz, wo jemand den braucht. Der ist ja nicht zum Spaß. Und wir sehen ja jetzt, wie du kämpfen musst um diesen blöden Ausweis. Das ist nett, dass du sagst, den krieg ich jetzt einfach so! Nee, das ist ein Aufwand ohne Ende. Und meine Frau macht viel Schreibkram. Also ich könnte es nicht noch nebenbei machen. Und darauf bauen die ganzen Pflegestützpunkte und so, weil du das nicht noch schaffst. Du hast einen behinderten Menschen zu pflegen. Du bist ja da schon eingeschränkt. Ich mache ja 40 Stunden. Arbeite ich. Ja, ich gehe um sechs auf Arbeit, dass ich um 15:30 daheim bin. Dann koche ich. Dann fange ich jetzt an mit Wäsche waschen. Meine Frau geht auch runter. Blöderweise ist sie noch im Keller. Habe ich eigentlich Angst, dass ich in den Keller geht? Der sacken einfach die Beine weg beim Laufen. Sie ist ja daheim in gewohnter Umgebung. Sie kann das. Wenn ihr Raum ist, kommt sie zurecht. Aber wenn sie draußen ist, sind zu viele Eindrücke. Spinnt der Parkinson komplett? Also, da hat sie zu kämpfen. Viele Menschen, wie jetzt die Messe, sind Gift für sie. Dann dreht der Parkinson durch. Wir können nicht mehr auf Feste gehen, nur weil er es nicht schafft. Der Parkinson hat dich voll im Griff. Und es ist nicht jeder Parkinson gleich. Also, wir haben jetzt beim Tischtennis welche dabei. Der Mann, der bloß mit der Hand zittert. Jetzt noch gering. Meine Frau hat es stark. Und jeder ist unterschiedlich. Und wird auch nicht immer erkannt von den ganzen Ärzten, das ist das nächste dann ja aber naja, was solls.

S2: Noch mal kurz zum Omnibus. Also was ist da wichtig zu wissen, wenn man einen Bus nutzen wollen würde, dass es zum Beispiel absenkbar ist?

S3: Absenkbar? Das sind viele Busse, glaube ich. Ich gebe es zu, ich fahre nicht Bus, weil mir der Aufwand zu groß ist.

S2: Dass es sein könnte, dass er keine absenkbaren Einstieg hat, dass kein Rollstuhlplatz dabei ist. Genau.

S3: Oder dann sind Kinderwagen drin. Ja. Wo stellt sich meine Frau dann hin? Im Gang? Dafür ist nicht genug Platz. Es sind zwei Frauen mit Kinderwagen drin. Du hast einen Rollstuhl. Du brauchst einen Platz, wo du stehst.

S2: Und wo man fest stehen kann. Wahrscheinlich.

S3: Ich muss ja feststellen, muss ja die Bremsen reinmachen, sonst rollt sie mir ja weg. Aber wenn du dann im Gang stehst, kommt keiner mehr vorbei. Maulen die Leute. Ich fahre lieber mit unserem Auto. Kriege ich den Rollstuhl rein. Kriege ich den Koffer rein, kriegen Hund rein und fahre, wann ich will. Du musst ja dann richtig planen. Du brauchst sonst jemanden, der den Koffer vorausschickt. Der muss ja vorausgeschickt werden. Dann musst du ja hoffen, dass er auch ankommt, wenn du dort bist. Das ist ja das nächste. Mitnehmen kannst du nicht. Das schaffst du nicht. Und wenn du drei Minuten zum Umsteigen hast vom, sag ich mal in Nürnberg, Gleis fünf und dann musst du auf Gleis zwölf rüber. Bis der Aufzug runter zockelt... Wenn zwei Mann vor dir im Aufzug drin sind, schaff ich nicht. Da mir meine Zeit zu kostbar ist. Ganz ehrlich.

S2: Und der Stress dazu dann noch.

S3: Den hast du ja auch noch. Man kennt sich nicht aus. Wir würden ja mit dem Zug fahren, sag ich mal, aber für mich ist das Stress. Da fahr ich lieber bequem mit dem Auto.

S2: Aber beim Auto müssen Sie ja auch wahrscheinlich recherchieren, wo es dann Behindertenparkplätze gibt. Oder fahren Sie einfach drauf los und hoffen das Sie irgendwo ein Parkplatz finden?

S3: Ich fahre eigentlich immer drauf los. Ich bin nicht der Mensch, wo sich jetzt noch lange einen Kopf macht. Meistens sind ja vor Einkaufsmärkten Behindertenparkplätze. Innenstadt hat in der Langen Straße, Franz Ludwig Straße. Da haben sie etliche Parkplätze für Behinderte da. Also das ist nicht schlecht. Bloß wenn Sie die lange Straße für Radfahrer machen wollen, dann ist wieder Feierabend, weil dann ist es nicht so prickelnd. Dann sind wir von der Innenstadt abgeschnitten. Dann habe ich keinen Grund mehr, überhaupt noch in die Innenstadt zu gehen, weil dann kann ich da rausfahren. Ans Zentrum fahre ich hoch, sind Parkplätze genug. Die haben am Parkhaus einen Treppenlift, einen Aufzug. Der funktioniert auch. Ich verstehe es nicht. In der Stadt schaffen sie es nicht.

S2: Okay, dann ist quasi der nächste Part. Sie haben ja auch gesagt, recherchieren ist Ihnen oft zu aufwändig. Was nutzen Sie denn da? Oder haben Sie mal versucht, digitale Unterstützung dann für die Mobilität zu nutzen?

S3: Für Nürnberg habe ich das mal gegoogelt. Wollte eingeben, behindertengerechte Parkplätze... habe ich nichts gefunden. Vielleicht habe ich es falsch geschrieben oder was? Aber sowas finde ich gut, dass du bloß auf den Knopf drückst und nicht bloß Parkplätze findest, sondern auch behindertengerecht. Dass ich sage: Pass auf, da und da und da und ich guck dann auf mein Navi und drück drauf. Vielleicht gibt es das jetzt mittlerweile schon.

S2: Die Stadt Bamberg hat zum Beispiel, die hat eine barrierefreie-bamberg.de Seite. Da sind die Behindertenparkplätze eingezeichnet auf einer Karte.

S3: Okay.

S2: Und es gibt zum Beispiel auch von der Deutschen Bahn, gibt es eine App, Bahnhof live. Da kann man zum Beispiel den Status einsehen von Aufzügen; ob die Aufzüge funktionieren.

S3: Ja, aber das ist doch traurig. Was soll ich machen, wenn er nicht geht? Dann habe ich mir eine Karte gekauft und da geht der Aufzug nicht. Dann denke ich Super. Was soll ich jetzt machen?

S2: Es gibt da noch was. Gibt es auch nicht noch so eine Mobilitätsservice Zentrale? Wenn man mit dem Zug unterwegs ist, halt auch, dass dann eben einer vom DB Team da ist und die haben dann so spezielle ich sag mal Maschinen, mit denen sie jemanden auch in den ICE heben könnten und sowas.

S3: Aber das musst du immer anmelden vorher.

S2: [Zeigt App DB Bahnhof live] Hier bei zum Beispiel Gleis eins sieht man dann die Bahnsteighöhe. Stufenfreier Zugang. Und da gibt es noch eine Übersicht für die Aufzüge. Ob die quasi funktionieren. Wäre sowas denn interessant für Sie, solche Infos zu digital zu haben?

S3: Ja, wäre gut. Finde ich gut. Ich gucke zwar viel nach, aber das habe ich nicht gefunden.

S2: Ja, es ist schwer. Ich recherchiere auch zu meinen Anforderungen und für eine Tool Liste und das ist schwer, was zu finden und dann ist es sehr verteilt. Also dann gibt es da eine App für barrierefreie Toiletten. Da gibt es eine Routing App, dann hat die DB ihre eigene App.

S3: Jeder kocht sein eigenes Süppchen. Das müsste ja einfacher sein. Ich sage einfach, das wäre gut, dass es eine Seite gibt und ich muss jetzt nicht für die Stadt die Seite aufrufen, für die Stadt, die andere. Ich suche mir die Stadt raus und es ist in einer App alles drin, was ich suche. Es ist ja alles schön und gut, aber wenn du dann ewig suchen musst. Ich fahre ja sowieso keine Bahn. Ich bin leider

kein Bahnfahrer. War ich noch nie. Ich bin eigentlich aufgeschmissen mit dem Zug fahren. Gebe ich ehrlich zu.

S2: Bei meinen Eltern in der Stadt gibt es so einen speziellen, ich sag mal, Taxi Service in Anführungszeichen für eben genau Senioren, mobilitätseingeschränkte Menschen. Der steht quasi auf Abruf bereit. Kann man quasi anrufen: Hey, ich brauche einen Transport und dann holen die dich an der Haustür ab und fahren dich dahin, wo du möchtest. Kostenlos. Ist ein Service der Stadt.

S3: Das finde ich schön, sowas. Ich weiß gar nicht, was es in Bamberg alles gibt. Meine Frau fährt ja. Weil sie ja eine Behinderung hat, kriegt sie ja die Taxifahrten. Die verschreibt dann der Arzt. Da wird sie auch abgeholt und zum Arzt hin gefahren. Da wird sie also praktisch auch umsonst dorthin gefahren. Die ruft dann an und ich muss da zum Arzt. Dann kommen die und holen sie ab. Aber als reiner Service von der Stadt Bamberg, sage ich mal, wüsste ich's nicht.

S2: Okay, dann noch: Haben Sie noch mal nach anderen Sachen gegoogelt oder versucht, was zu nutzen? Also digitale Informationen.

S3: Meine Frau macht sich da schlau. Also die macht das alles. Ich mag es weniger, weil von der Zeit her schaffe ich es nicht.

S2: Okay, aber dann eher vorwiegend, weil sie es nicht zeitlich schaffen oder auch, weil sie dann digital nicht so versiert sind oder interessiert sind?

S3: Doch, ich interessiere mich schon digital. Ich gucke jetzt nicht noch, weil meine Frau macht das alles bei uns. Die macht sich schlau da und da ist die versiert, weil sie, wenn sie mal geschaut hat, wo sie nicht kann, dann schaut die sich Sachen an, ja.

S2: Noch mal so zum Zusammenfassen: Was wären denn Funktionen oder Informationen, die Ihnen gut gefallen würden? Also wenn Sie zum Beispiel digital, also einfach im Internet, nachschauen könnten oder auf einer App nachschauen könnten.

S3: Ja, eine App zum Beispiel, wo Behindertenparkplätze eingezeichnet sind. Für uns ist es jetzt mit einem Bus weniger interessant, aber wenn man da einfach sagt: Ich möchte jetzt am Wochenende wegfahren. Was ist im Umkreis von 60 Kilometer geboten? Da drücke ich drauf. Barrierefrei. Ich brauche nur die Seite haben. Ich muss ja nicht wissen, welche Schlösser es gibt. Sehenswürdigkeiten interessiert mich dann zweitrangig. Sondern ich möchte sehen. Einfach. Ich drücke jetzt drauf. Umkreis 60 Kilometer. Ach guck, da können wir das Museum anschauen. Das wäre gut. Vielleicht auch noch mit Hund. Weil oft ist es dann: Du hast einen Hund, hast Rollstuhl, kommst nicht rein. Das sind Informationen, die für uns wichtig wären.

S2: Wären dann auch. Also das eine ist ja zum einen wie komme ich dahin, wo gibt es zum Beispiel Parkplätze? Und dann ist ja auch noch dieses Routing oder Navigation zu Fuß oder zu Rollstuhl.

Dann, dass man zum Beispiel eine Route eingeben oder dass man zum Beispiel eine Route vorgeschlagen bekommt an Sightseeing, wo keine Treppen auf der Route sind oder wo man zum Beispiel auch die Oberfläche sehen könnte. Gibt es da Pflastersteine? Ist das asphaltiert? Sowas wäre wahrscheinlich auch interessant?

S3: Das wäre nicht schlecht, dass man sagt: Ja, ich weiß jetzt, da unten ist das Schloss oder die Innenstadt. Rothenburg ist ein schlechtes Beispiel. Da ist das Kopfsteinpflaster. Katastrophe. Wollte ich meiner Frau zeigen. Da kann man sich gleich erschießen. Da komm ich nicht hoch. Das schaff ich nicht. Eine Steigung mit mehr als 6 % ist Katastrophe zum schieben.

S2: Und das dann nur als Begleitperson. Also die Person, die im Rollstuhl sitzt, kann ja wahrscheinlich noch weniger.

S3: 6 % Steigung, das heißt auf 100 Meter 6 Meter. Das ist nicht viel, aber du brauchst halt Kraft. Und wenn du keine Begleitperson hast, Ja, wäre vielleicht möglich ohne Begleitperson. Schwierig, dass man das auch sieht. Sind ja viele Leute, die was mit Begleitperson machen, dass du sagst, gibt ja auch Leute, die würden zwar hinkommen, weil sie ein Auto haben, aber dann haben sie die Kraft nicht. Das wäre wünschenswert. Das stimmt. Eine einfache App, dass ich sage: Umkreis 100 Kilometer. Weil ich jetzt 100 Kilometer fahren möchte. Ich sehe barrierefreie Sightseeing-Orte und bekomme noch den Weg vorgeschlagen.

S2: Und dann wahrscheinlich auch Infos. Also es gibt zum Beispiel die Seite wheelmap.org, die bietet Infos quasi über Gebäude an. Also wenn man jetzt zum Beispiel das Doktor Pfleger Gebäude gegoogelt hätte, kann man dann sehen, haben die einen barrierefreien Eingang? Haben die eine barrierefreie Toilette oder manchmal stehen Zusatzinfos wie zum Beispiel kein barrierefreie Eingang, aber mobile Rampe auf Anfrage möglich oder sowas da. Sowas wäre ja dann auch interessant. Wahrscheinlich?

S3: Das wäre ja, es ist halt wichtig. Du stehst halt oft mit Rollstuhl plötzlich vor einem Hindernis und dann läufst du wieder zurück und wenn du dich nicht auskennst, dann läufst du ewig zurück, weil du ja dann nicht weißt, wie umgehe ich das jetzt dann?

S2: Vielleicht auch eine spontane Alternative. Also letztens habe ich zum Beispiel gesehen, also bei der Stadt Bamberg gibt es auch einen Baustellenticket. Ja, und ich fahre nämlich auf der Uni immer über die Lange Straße. Und da war es dann beim Kaffeehaus, krumm und schief, die Straßenseite, da war jetzt letztens Baustelle. Dann haben sie da ihre Paletten mitten auf den Gehsteig gestellt. Das wäre dann auch interessant zu wissen. Zum Beispiel, wenn ich da jetzt spontan hinkomme, wo ein Hindernis ist, was ist dann eine Alternative? Wie umgehe ich die jetzt?

S3: Aber wie weit muss ich sie umgehen? Das musst du erst mal wissen. Sowas muss man mit einem Rollstuhlfahrer machen. Und dann steht man da und dann sieht man erst mal, was für Probleme auftauchen. Kann ich mich überhaupt noch drehen? Geht es überhaupt? Die sind ja manchmal

Gehsteige, die sind so breit wie der Tisch. Da kannst du dich nicht drehen, da musst du schauen, wie du zurück kommst, rückwärts. Wenn man sich im Vorfeld informieren könnte... Wäre nicht schlecht.

S2: Okay. Gibt es denn unter all den, sagen wir, Funktionen und Informationen, die wir gerade besprochen haben; Gibt es denn dann so ein bestimmtes Mindestmaß, was Sie sagen, was besonders wichtige Funktionen und Informationen sind? Also ohne die es gar nicht geht?

S3: Naja, ist alles barrierefrei? Also wie ist der Weg beschaffen? Das ist das hauptsächlich, was ich sage. Da ist die Seite vom Müller beispielsweise, wenn man in die Stadt läuft. Diese Steine. Ich habe immer gedacht, ist das Geld ausgegangen oder passen die Steine nicht? wenn man in die Innenstadt rein läuft Richtung Maxplatz, von der Brücke aus Richtung Maxplatz und du guckst, dann läufst du ja mit dem Strom mit. Da ist Kopfsteinpflaster und du sitzt im Rollstuhl, wirst durchgeschüttelt, wenn du gegen den Strom läuft. Auf der Seite, wo die Nordsee ist, Müllerseite rein Richtung Maxplatz. Da ist das Pflaster anders. Das weißt du aber nur, wenn du es kennst.

S2: Da stehen ja auch manchmal Stände. Oder beim Wochenmarkt.

S3: Ja, aber da kommst du dran vorbei. Aber wenn du das nicht weißt. Wir haben Bekannte, oder? Sandra ist in einem Parkinsongruppe. Die haben gesagt, Bamberg ist schön, aber als behinderter Mensch schlecht, weil hier fehlt die Information. Es würde vielleicht auch reichen, wenn ein Schild aufgestellt ist Rollstuhlgerecht, der Weg links. Die Leute sehen das nicht. Weil wenn du fremd bist, guckst du dir die Häuser an, guckst in dem Moment nicht auf den Weg, sag ich ganz ehrlich. Du guckst nicht auf den Weg. Die Laufrichtung rein, andere raus. Du musst da gegen den Strom laufen. Und das ist das Problem. Und das würde auch helfen, wenn man bloß ein Schild aufhängt. Es ist eine Kleinigkeit. Aber das hat nichts mit digital zu tun.

S2: Ich meine, wenn man es digital abbilden würde, könnte man es ja zum Beispiel grafisch darstellen und dann würde man ja den Unterschied sehen und dann würde man ja sehen, wo der passende Belag ist.

S3: Wenn jemand über Bamberg sich informiert... Wenn man das grafisch so für die Städte im Vorfeld sieht: Ach, ich muss diese Seite laufen. Weil du weißt, wo du reingehst. Und dann hast du mal ein Grundbild. Dann suchst du auch danach. Dann schaust du dir die Steine an. Achtung, Man sieht es an den Steinen. Das ist gut.

S2: Dann, als sie sich quasi digital schlau gemacht haben, was hat ihnen da zum Beispiel nicht so gut gefallen? Also das ist zum Beispiel jetzt nicht in der App verfügbar war oder dass man sich häppchenweise immer was zusammensuchen muss. Oder hinsichtlich der Bedienbarkeit.

S3: Gute Frage. Ja, manchmal sind die Namen zu kompliziert zu merken. Und dann jetzt auch noch das wieder gezielt zu suchen. Da müsste man noch besser in Stichpunkten, das man sagt Innenstadt barrierefrei erleben oder so, das ist ein einfaches Wort. Danach suchst du dann leichter.

S2: Oder dass es vielleicht einfach zentral gesammelt ist wie bei der Stadt Bamberg, wenn die ihre barrierefreie Homepage haben? Dass da einfach so ein gesammelter Infopunkt ist, wo Informationen einfach gesammelt sind: Hier, du kannst da schauen, kannst da schauen.

S3: Könnte sein. Ja und man muss es halt immer wissen. Wenn man es nicht weiß, sucht man nicht.

S2: Wann wäre denn eine digitale Unterstützung für Ihre barrierefreie Mobilität unbrauchbar? Also, wenn es zum Beispiel so eine App geben würde, wann also wäre die denn sinnlos?

S3: Nein, die wäre nicht sinnlos. Wir gucken ja beide im Internet immer. Also es ist ja nicht, dass man nicht gucken kann, aber sie würde schon immer Sinn machen. Also es ist keine sinnlose App.

S2: Was wäre denn, wenn jetzt Daten zum Beispiel falsch wären oder so? Oder Sie stellen ein, dass es eine treppenfrequierte Route sein soll. Und dann kommen Sie doch bei einer Treppe an?

S3: Ich nutze es mal noch ein zweites Mal, wenn ich das erlebe oder drittes Mal, aber dann ist sie für mich unbrauchbar. Also wenn eine App neu ist, sind Fehler drin. Da brauchen wir nicht drüber reden, Das ist einfach so! Aber wenn ich dann nach einem halben Jahr oder nach einem Jahr, wenn es die App gibt, immer noch denke, der Fehler ist immer noch drin. Da müsste man dann schnell darauf reagieren können, dass man es auch in der App gleich sagen kann: Das stimmt nicht, da ist eine Treppe und nicht erst wieder lange über die Webseite gehen.

S2: Okay. dann nächste Frage In welchem Format also sollte die digitale Unterstützung am besten verfügbar sein? Also zum Beispiel als App oder Webseite? Oder dass man sich zum Beispiel Dateien oder eine generierte Route downloaden kann, zum Beispiel.

S3: Ich würde sagen als App. Weil dann würde ich mir die App drauf laden und dann kann ich schnell mit dieser App sehen: Jetzt bin ich in Bamberg, sag ich mal und gucke nach barrierefreien Wegen. Also ich finde es immer am besten mit dem Handy. Und dann? Ja, also für mich wäre App immer das Beste, weil ich habe ja lauter Apps drauf. Damit könntest du schnell sagen, der Weg ist gut, der Weg ist schlecht, dass man es auch im Handy draufdrückt, Treppe, kann man ja auswählen. Wenn du dort stehst, nimmst dein Handy raus. Treppe. Steigung. Aber auf dem Laptop bringt es nichts. Das musst du auf dem Handy haben können und dann musst du diese App runterladen. Dann würden es auch viele Menschen nutzen, denke ich.

S2: Und sollte so eine App dann auch individuell auf sie zugeschnitten sein? Also zum Beispiel mit dem Thema Steigung, dass Sie jetzt mehr als Begleitperson, quasi eine höhere Steigung angeben können als jemand ohne Begleitperson.

S3: Wäre vielleicht nicht schlecht. Dann müsste man noch das Alter differenzieren. Naja, dass man sagt, ein 70-jähriger schafft die Steigung nicht. Ich mit 58, ich schaffe sie. Kommt immer drauf an, wie stark du bist. Gibt ja 20-jährige. Die schaffen es auch nicht. Oder 40-jährige. Weil sie auch wenn nicht

so kräftig sind. Da könnte man dann einstellen. Pass auf, ich bin eine kräftig mittelstarke Begleitperson. Zu Fuß kannst du als Begleitperson auch schlecht sein. Du kannst ja schlecht laufen, dass man das vielleicht vorher einstellt. Habe ich selber Probleme, dass dann die Route vielleicht sagt: Oh, das ist nichts für dich. Nimm den Weg. Statt nach links, geh nach rechts. Ist zwar zehn Minuten länger, aber einfacher. Das wäre nicht schlecht.

S2: Okay, dann sind wir auch schon bei der letzten Frage, bald geschafft. Welche Bedenken bestehen hinsichtlich des Datenschutzes von solchen Anwendungen zum Beispiel?

S3: Ich habe keine Angst. Ich bin nicht der Mensch, wo Angst hat, dass mich mal Alexa abhört, wo jeder sagt: Oh, soll sie doch mithören. Wenn es dann noch Spaß macht, sollen sie mich ab. Mein Auto weiß, wo ich stehe. Mein Handy übermittelt irgend an, wo ich mich befinde. Wahrscheinlich sieht die NASA, wo ich jetzt sitze. Ja, es klingt blöd. Wenn sie mich suchen wollen, sollen sie das machen.

S2: Ich denke mir auch immer, ich habe nichts zu verbergen. Der Nutzen ist größer.

S3: Früher sind wir auch fotografiert worden. Ja, war nicht im Netz. Wer weiß, auf wie viel 1000 Bilder ich im Netz drauf bin, wo ich jetzt nicht weiß, weil irgendeiner ein Bild von sich hochgeladen hat. Und du bist im Hintergrund oder Kamera in einer ganz der Überall Tankstelle. Läuft ja auch in die Kamera. Bild ist zwar geschwärzt, kann es aber anschwärzen, wenn sie es brauchen. Da ist der Datenschutz sehr groß, wenn sie es denn wollen. Die wissen alles über dich. Da brauchen wir jetzt nicht unsere Hoffnung machen. Sobald du ein Handy in der Hand hast und es einschaltest, ist es vorbei. Deswegen habe ich keine Angst. Ich finde, wenn es Spaß macht, wo ich mich rumgetrieben habe, sollen sie es machen.

S2: Okay, dann vielen Dank. Sie sind jetzt entlassen.

S4: Das ist aber schön.